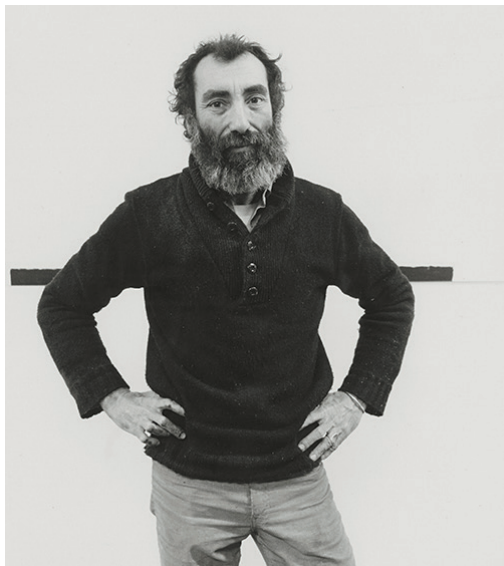


Mai 2021

Richard Nonas 1936–2021

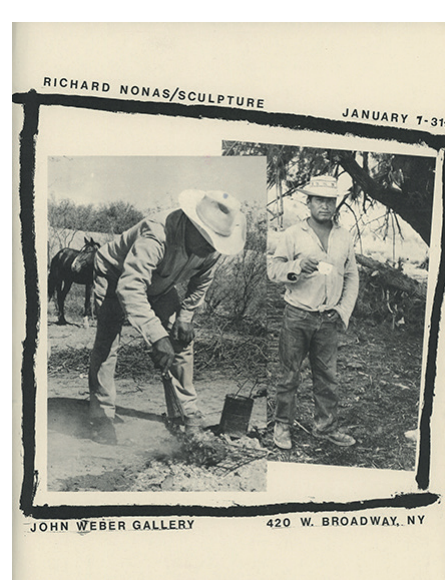


Eigentlich hatte Richard Nonas Literatur, mit Schwerpunkt auf William Faulkner, und danach Ethnologie studiert. In den 1960er Jahren betrieb er ethnologische Feldarbeit und hielt sich dafür bei den Cree-Indianern in Nord-Ontario und Yukon auf; es folgten Forschungsjahre beim Stamm der Papagos in Mexico. Anstatt Aufsätze und Bücher darüber zu verfassen, fand er später in der Skulptur das Werkzeug, um Beobachtungen und Empfindungen eine Form zu geben – Skulpturen aus Stein, Holz, Stahl, aus Oelkreide und Papier, Photographien und Wörtern:

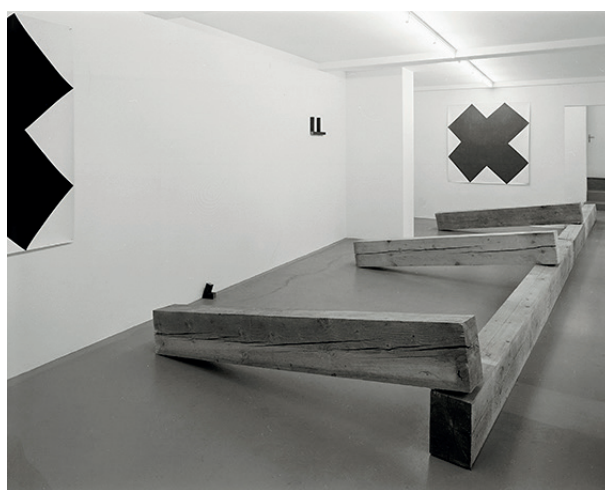
«And making sculpture? | I start with memories of how places feel. | The ache of that desert, those woods, that room opening out. | Places I've been, places I've seen and felt. | And felt always with some component of unease, apprehension, disquiet, fear even, discomfort certainly. | Memories of places that seem always slightly confusing, slightly ambiguous. | Places whose meaning slips away, but not too far away. | Places that tantalize, tantalize by their approach to—and lack of—clarity. | By their existence on—and insistence on—an ambiguous edge.»



Nonas gehörte zu der losen Gruppe von Künstlern, die 1970 an 112 Greene Street in New York Ausstellungen und Performances zeigten; beteiligt war er auch an den alternativen Ausstellungsräumen im Clocktower und in PS 1. Nonas, ebenso wie Robert Grosvenor, Barry Le Va, Gordon Matta-Clark und Jackie Winsor, suchte ohne Manifest und Programm konkrete Praktiken zu entwickeln, um sich vom Minimalismus abzusetzen. Eine zentrale Rolle spielte dabei das Handeln mit Material. Skulpturen zu bauen hiess, über das Bewegen von Material nachzudenken, über Gewicht, Masse und den Widerstand, den das Material der Bewegung entgegensetzte. Auf der Strasse gefundene Holzbalken und Stahlstücke wurden nicht vertikal aufgestellt, sondern in einfachen Konfigurationen auf dem Boden ausgelegt. Modellhaft waren für diese performative Skulptur die Auftritte der Tanztruppe Grand Union, von Trisha Brown, Caroline Gooden und Steve Paxton, an denen Nonas mitwirkte.



Mit den Aussenskulpturen, die Nonas erstmals 1971 am Brooklyn Bridge Event realisierte, wurde der Kontext – städtisch oder landschaftlich – zu einem weiteren bestimmenden Faktor. Im Begehen eines Ortes versuchte Nonas dessen persönliche und soziale Bedeutung auszumessen, die Bezüge zwischen Natur und einer spezifischen Kultur zu verstehen und mit der Skulptur den Ort zu markieren. Dafür genügten ihm elementare Formulierungen, eine begrenzte Anzahl skulpturaler Typen, die er entwickelte und die ihre unterschiedliche Anmutung am Ort erhielten. Damit war Nonas Fred Sandback verwandt, der seine auf das Wesentliche reduzierten Skulpturen benutzte, um in einen Raum einzugreifen und auf diese Weise deren Form zu differenzieren. Fundamental war für Nonas das Atelier – nicht als ein Ort des Produzierens, vielmehr für die Betrachtung, für die Reflexion von Skulptur. Sein Atelier war ein gefühlsgeladener Ort aus Dingen – Fundstücken, Alltagsgegenständen und Skulpturen; an der Wand hingen selbstgebaute Kajaks, die Nonas noch bis in die letzten Jahre auf dem Hudson River benutzte.



Nonas' Arbeitsweise verlangte, stets unterwegs zu sein; er reiste zu Ausstellungen in Galerien, Museen, aber auch an entlegene Standorte, um Arbeiten auszuführen. Vielfältig sind die materiellen und immateriellen Spuren, die Nonas da und dort hinterliess, vor allem in Europa – in einem alten Turm im umbrischen Spoleto, in schwedischen Steinbrüchen, bei den polnischen Künstlern, die sich um Solidarnosc geschart hatten, im schweizerischen Kanton Uri, wo er mit der Photographin Doris Quarella das Buch «Hier, jetzt oder nirgendwo» publizierte, im Weiler Vière in den südfranzösischen Alpen, wo er unlängst noch eine Skulptur aufbaute, die man erwandern muss.



Richard Nonas verstarb während der Vorbereitungen für eine Monographie über sein Werk, an der ich seit dem vergangenen Herbst als Herausgeber arbeite. Das Buch, an dem Fabien Faure von der Université d'Aix-Marseille und Richard Schiff von der University of Texas at Austin als Co-Autoren mitwirken, wird 2022 erscheinen. Das Portrait des Künstlers nahm Doris Quarella 1978 in New York auf; die Ausstellungsaufnahmen wurden 1978 bzw. 1985 in der Texas Gallery in Houston und in der Annemarie Verna Galerie in Zürich gemacht; der Blick in das Atelier stammt von meinem ersten Besuch bei Nonas im April 1991.

Dieter Schwarz